

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 154. Dienstag den 5. July 1831.

Bekanntmachung.

Die gestern hier eingegangene amtliche Nachricht von dem Ausbruch der Cholera in Krakau stellt den fortdauernd erfreulichen Gesundheitszustand der Provinz als ernstlich bedroht dar. Zwar sind alle Vorsichts-Maßregeln aufs nachdrücklichste getroffen; indeß wäre es doch möglich, daß das Eindringen der Krankheit von Krakau aus, aller Sorgfalt ungeachtet nicht durchaus verhindert werden könnte. Die Verwaltung wenigstens muß diese Möglichkeit ins Auge fassen und kann sich, gestützt auf bisherige vielfache Erfahrungen, nach welchen nur schleunigste ärztliche Hülfe Erfolg verspricht, nicht bergen, daß gerade in Ober-Schlesien der Mangel eines genügenden ärztlichen Personals Besorgnisse erregen könnte. Für den Augenblick ist diesem Uebelstande durch Absendung einiger Aerzte, welche zur Verfügung der Königlichen Regierung zu Oppeln gestellt worden sind, abgeholfen. Diese vorläufige Maßregel würde jedoch bei mehrerer Annäherung der Gefahr leicht nicht ausreichen. Zu dem Ende erscheint es nothwendig, der bereitwilligen Mitwirkung mehrerer Aerzte im Voraus versichert zu seyn und dieselben allenfalls schon jetzt vorsorgend an die zunächst bedrohten Grenzpunkte senden zu können. Wiederholt fordere ich daher, mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 21sten v. M. diejenigen Herren Aerzte, welche zu solcher gemeinnützigen Mitwirkung Beruf in sich fühlen, hierdurch auf, sich deshalb an den hiesigen Königl. Regierungs-Medizinalrath Herrn Professor Dr. Remer zu wenden.

Ich erneuere hierbei die schon früher öffentlich abgegebene Versicherung, daß die Verwaltung für die allgemeine Sicherstellung nicht besser sorgen zu können glaubt, als indem sie fortwährend alle für die Provinz irgend besorglichen Nachrichten bekannt macht. Auch ferner wird hiermit fortgefahren werden, wie es dann überhaupt einer weitern Versicherung deshalb nicht bedürfen würde, hätten sich nicht auch in voriger Woche wieder mehrfach beunruhigende und doch ungegründete Gerüchte verbreitet, nach denen bald hier die Ehegattin eines hiesigen Bürgers, bald in Ratibor ein Arbeitsmann an der asiatischen Cholera verstorben seyn sollte. Allerdings haben plötzliche Todesfälle zu diesen Gerüchten Anlaß gegeben; bei den in einem wie in dem anderen Falle sofort vorgenommenen sorgfältigsten Obductionen hat es sich jedoch nach dem übereinstimmenden Gutachten erprobter Sachverständiger bestätigt, daß in beiden Fällen unverkennbar ganz andere Ursachen des Todes vorhanden gewesen sind. Inmitten der unausgesetzt fortgehenden angelegentlichsten Vorkehrungen zur Abwehrung der uns bedrohenden Seuche, kann ich daher die gewissenhafte und beruhigende Versicherung wiederholen, daß bis auf diesen Augenblick durch ganz Schlesien der erfreulichste Gesundheits-Zustand besteht und daß auch die heute wieder umlaufenden Gerüchte über Ausbrüche der Cholera in Beuthen, Nicolai und Zduny amtlich für ungegründet erklärt werden müssen.

Breslau den 4ten July 1831.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
von Merckel.

Bekanntmachung.

Um den Zweck, welcher in der, über die Einsetzung der unterzeichneten Orts-Commission höhern Orts erlassenen Bekanntmachung vom 1sten d. ausgesprochen ist, möglichst erreichen zu können, haben wir es, in Betracht der Ausdehnung und Bevölkerung hiesiger Stadt für nothwendig erkannt, die bestehende Eintheilung derselben in 8 Polizei-Commissariate zu benutzen, um in jedem derselben eine Bezirks-Commission, als Organe der unterzeichneten Orts-Commission zu errichten.

Dieselben sollen bestehen:

1) aus dem Polizei-Commissarius des Bereichs,
2) aus einem der Herren Armen Aerzte, welchem, wenn sich das Bedürfniß hierzu zeigen sollte, ein zweiter beigeordnet werden soll.
3) Aus sämmtlichen Herren Bezirks-Vorstehern des Polizei-Commissariats-Bereichs, und
4) aus freiwilligen Theilnehmern.

In Beziehung auf letztere fordern wir hierdurch jeden hiesigen Einwohner, wes Standes er sey, der Beruf und Neigung in sich fühlt, zu den Zwecken der Orts-Commission auf uneigennützige Weise für das allgemeine Beste mit thätig zu seyn, hierdurch auf, sich bei uns von heute ab, binnen 3 Tagen schriftlich, unter Bemerkung seiner Wohnung zur Theilnahme an den Arbeiten der Bezirks-Commissionen zu melden. Jeder von uns wird gern bereit seyn, dergleichen Meldungen in Empfang zu nehmen.

Die Obliegenheit der Bezirks-Commissionen wird außer der Ausführung der besondern Aufträge, welche ihnen von der Orts-Commission zugetheilt werden, für jetzt hauptsächlich in Beobachtung und Beförderung des allgemeinen Gesundheits-Zustandes der Einwohner ihres Bezirks bestehen. Zu diesem Zweck wird jedes Familien-Haupt hierdurch verpflichtet, jeden bei ihm vorkommenden ungewöhnlichen Krankheitsfall unverzüglich dem Hauswirth anzuzeigen, welchem hierdurch die Pflicht auferlegt wird, in sofern noch kein Arzt zu Rathe gezogen worden ist, auf das schleunigste weitere Meldung davon an die Bezirks-Commission, und zwar namentlich entweder an den Commissions-Arzt oder an den Polizei-Commissarius zu machen. Ersterer hat die Pflicht auf sich, dann sofort den Krankheitsfall zu untersuchen, und wenn er zu besorgen findet, daß nach der Natur desselben oder in Folge obwaltender örtlicher oder persönlicher Umstände sich daraus eine Gefahr für den öffentlichen Gesundheitszustand entwickeln könnte, sofort durch die Bezirks-Commission, oder im dringenden Fall, Namens derselben, die nöthigen Anordnungen zu treffen, welcher unweigerlich nachzukommen ist.

Jede hiesige Apotheke ist verpflichtet, Recepte, welche von einem der künftig namhaft zu machenden Bezirks-Commissions-Aerzte als solcher unterzeichnet ist, unweigerlich anzufertigen. Die Bezirks-Commission wird demnächst zu entscheiden haben, ob die Kosten von dem erkrankten Individuo oder von der Orts-Armen-Kasse getragen werden müssen.

Hinsichtlich derjenigen Krankheitsfälle, in welchen bereits andere Aerzte zugezogen sind, vertrauen wir dem Pflichtgefühl dieser, daß sie in geeigneten Fällen rechtzeitige Anzeige der Bezirks-Commission zu machen nicht verabsäumen werden. Jedermann wird die Nothwendigkeit einer strengen Befolgung dieser Pflichten erkennen, deren Vernachläßigung unnachsichtliche Ahndung finden würde.

Außer der Sorge für Benutzung des vorhandenen und Beschaffung der sonst noch erforderlichen Mittel zu Heilung und Pflege wirklicher Kranken, haben die Bezirks-Commissionen ihre Thätigkeit vorzüglich darauf zu richten, dem Ausbruch ansteckender Krankheitsformen vorzubeugen. Sie haben daher die möglichst genaue Befolgung der, wegen Erhaltung der Reinlichkeit auf den Straßen, Plätzen rc. bestehenden polizeilichen Vorschriften zu controlliren und bemüht zu seyn, Uebelständen, welche sie bemerken, zuerst durch freundliche Ansprache, und wenn diese erfolglos seyn sollte, durch polizeiliche Nöthigung abzuhelfen.

Insbesondere aber wird es nicht ohne den erwünschten Erfolg bleiben, wenn mit wohlwollendem Sinne die einzelnen Mitglieder der Bezirks-Commissionen, auch ohne spezielle Aufforderung oder Anzeige abzuwarten, die Wohnungen des ärmeren Theils der hiesigen Einwohner oft revidiren und die dabei vorgefundenen Schädlichkeiten, als z. B. Ueberfüllung enger Wohnungen, große Unreinlichkeit, Gefahr drohende Baufälligkeit, Feuchtigkeit, oder was sonst leicht Krankheiten erzeugen kann, den Bezirks-Commissionen zu möglicher Abhülfe anzeigen, und die Ausführung der hierauf getroffenen Verfügungen controlliren. Die Mittel zur Abhülfe werden die Bezirks-Commissionen von dem längst bewährten wohlthätigen Sinne der hiesigen Einwohner in den betreffenden Bezirken selbst zu finden wissen.

Die mehrerwähnten Commissionen, welche mit einer besondern Geschäfts-Instruction versehen werden sollen, versammeln sich täglich in einem von ihnen selbst zu wählenden Lokal und zu einer von ihnen selbst zu verabredenden Stunde, und erstatten, wenn nicht besondere Ereignisse öftere spezielle Berichte veranlassen, täglich einen Bericht im Allgemeinen über ihre Thätigkeit und über den Gesundheitszustand ihres Bezirkes.

Die Namen der Mitglieder der Bezirks-Commissionen sollen zu ihrer Legitimation öffentlich bekannt gemacht werden.

Die unterzeichnete Commission versammelt sich täglich Vormittags um 11 Uhr in dem hierzu in dem Königl. Regierungs-Gebäude bestimmten Lokale.

Breslau den 4. Juli 1831.

Die Orts-Commission.

(gez.) v. Strantz. Freiherr v. Kottwitz. Heinke. Remer. Blumenthal. Wende. Schmeidler. Thun. Wentzke. Remer d. j.

Bekanntmachung

die Herabsetzung des Eingangs-Zolles auf fremde Leinwand in die Häfen der Holländischen Kolonien in Ostindien betreffend.

Nach einem Beschlusse Sr. Majestät des Königs der Niederlande vom 4ten v. Mts., ist der Eingangszoll auf fremde Leinwand, wenn sie unter Holländischer Flagge aus Holländischen Häfen in die Häfen der Holländischen Kolonien in Ostindien eingeführt wird, vorläufig von 25 auf 12½ pCt. herabgesetzt worden, als welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß bekannt gemacht wird.

Breslau den 29. Juni 1831.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 2. Juli. — Seine Majestät der König haben dem bisherigen Polizei-Präsidenten, Major von Esebeck zu Berlin, den Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Die Königsberger Zeitung meldet vom 24. Juny Folgendes: Der General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Eriwanski, kam nicht, wie es in dieser Zeitung gemeldet wurde, von Libau mit einem Dampfboot in Memel an, sondern war mit dem Kaiserl. Dampfboot aus St. Petersburg direkt nach Memel gereiset. Außer seinem Generalstabe haben auch der Preuß. Medicinal-Rath Dr. Albers und der Dr. Barchewitz aus Schlesien, welche die Quarantaine- und Cholera-Lazareth-Anstalten in Rußland, auf Anordnung der Preußischen Regierung, besichtigen, auf dem Dampfboot die Reise von St. Petersburg nach Memel zurückgelegt und sind letztere bereits in Königsberg eingetroffen. — Ferner meldet dieses Blatt von der Polnischen Gränze aus Masuren: Am 20. Juny ist die Leiche des Russisch Kaiserl. Feldmarschalls Graf Diebitsch, zu Olotowen Vormittags um 10 Uhr an der Preuß. Gränze angekommen und in einem dazu erbauten Gewölbe vorläufig beigesetzt worden. — Von Osten her erscheinen übrigens neue Massen Russischer Truppen. Sie zeigen sich schon im Augustowoschen bis Grajewo herab und die Insurgenten sollen sich von Litthauen her zurückziehen. Man erwartet in wenigen Tagen zwischen Augustowo und Sczuczyn eine Schlacht.

Polen.

Warschau, vom 27. Juni. — Bei Beginn der Sitzung der vereinigten Kammern am 25sten d. M. gab der neu eingeführte Repräsentant für Luzk, Herr Godebski, zuerst eine Schilderung der Insurrection in Wolhynien. Hierauf nahm der Deputirte Zwierkowski in einer Präliminar-Angelegenheit das Wort und trug darauf an, daß die Generale, welche während der letzten militairischen Operationen das Corps des Generals Rüdiger hätten entkommen lassen, zur Verantwortung gezogen würden. Dieser Antrag wurde sehr heftig von dem Deputirten Gumowski unterstützt, der außerdem noch forderte, daß man auch zur gerichtlichen Untersuchung der Vorwürfe schreiten solle, die auf denjenigen Generalen lasteten, welche daran Schuld gewesen, daß Radom früher von den Russen eingenommen worden; derjenigen ferner, welche während der Schlacht bei Iganie nicht, wie ihnen anbefohlen worden, mit der nöthigen Unterstützung herbeigeeilt wären; welche zugelassen hätten, daß der Feldmarschall Diebitsch sich ungehindert mit seinen ganzen Streitkräften nach Ostrolenka hinziehen konnte; endlich welche durch irrige Meldungen, daß der Feind nachher über die Narew gegangen sey, die Pläne des Generalissimus zerstört hätten, und Andere. Der Landbote Jasinski erklärte als Ergänzung jenes Antrages, daß die Kammern ausdrücklich vom Generalissimus fordern müßten, er sollte die Generale Dziekonski, Stryjenski, Uminski, Ambrosius Skarzynski, Jankowski und Bukowski zu gerichtlicher Verantwortung ziehen. Der Deputirte Wiszniewski aber verlangte, es solle nach den Namen der angeführten Generale noch: „und Andere" hinzugefügt werden, indem er behauptete, daß es schwierig sey, die Vergehungen aller Einzelnen ausfindig zu machen, und daß man es daher dem Gutachten des Generalissimus überlassen müsse, diejenigen zu bezeichnen, welche sich zu verantworten hätten. Es erfolgten hierauf lange Verhandlungen über diesen Gegenstand, wobei unter Anderem angeführt wurde, daß

in vielen Fällen die bloße Entlassung der Militairs für Vergehen, welche sie sich während des Krieges zu Schulden kommen ließen, keine hinlängliche Genugthuung für die allgemeine Sache sey; daß die gerichtliche Verantwortung bei einer solchen Lage der Dinge nicht nur für die öffentliche Sache, sondern auch für sie selbst erwünscht seyn müsse, indem sie ihnen die Gelegenheit verschaffe, sich von Vorwürfen zu reinigen, die vielleicht ungerechter Weise auf ihnen lasteten; daß es gewiß viele dem Kriegsdienst entzogene Generale gebe, hinsichtlich deren die Kammern vollständige Aufschlüsse wünschen möchten, wie unter Anderen hinsichtlich der Generale Krukowiezki, Szembek und Anderer. Endlich beschlossen die Kammern mit einer Majorität von 46 gegen 22 Stimmen, daß bei der Vorstellung an den Generalissimus die Generale nicht namentlich bezeichnet werden sollten. In Beziehung auf die Hauptfrage, nämlich ob man von dem Generalissimus fordern solle, die Generale, welche bei Erfüllung ihrer Pflichten Fehler begangen hätten, vor Gericht zu stellen, oder nicht, behauptete der Kriegs-Minister, daß nachtheilige Resultate der Operationen eines Commandeurs, welche von dessen böser Absicht herrührten, von den bloß zufällig erfolgten unterschieden werden müßten, und daß es deshalb nicht angemessen sey, einen General, der schuldig zu seyn scheine, geradezu anzuklagen, sondern daß man die Entscheidung darüber ganz der Einsicht des Generalissimus selbst überlassen müsse. Diesen Antrag unterstützte der Deputirte Wolowski, indem er sich auf einen Reichstagsbeschluß berief, der die Rechte des Generalissimus bestimme, und kraft dessen es demselben allein zustehe, Militair-Personen vor Gericht zu stellen. Diese Ansicht wurde von der Majorität der Kammern getheilt, in Folge dessen man beschloß, den Generalissimus, indem man ihm durch Vermittelung der National-Regierung den Auszug aus dem Protocoll dieser Sitzung übersende, zugleich aufzufordern, daß er unverzüglich die Umstände hinsichtlich des Verfahrens der angeklagten Generale untersuchen lassen und die Kammern von dem Erfolg dieser Untersuchung benachrichtigen solle. Der Kriegsminister legte demnächst einen Gesetz-Entwurf vor, dem zufolge alle zum Kriegsdienst taugliche Pferde im ganzen Lande als öffentliches Eigenthum in Beschlag genommen werden sollen, und zwar für eine Vergütigung nach derselben Art und Weise, wie bei der Getreide-Requisition. Da sich alle Mitglieder einstimmig für die Annahme des Entwurfs erklärten, so wurde nur über die einzelnen Artikel verhandelt und folgende Modificationen darin vorgenommen: daß die Post-, Fuhrmanns- und alle vom Auslande eingeführte Pferde von der Requisition ausgeschlossen und statt deren alle Pferde, wenn ihr Werth auch 600 Fl. überstiege, darin begriffen werden sollten.

Nach einem Schreiben aus der Gegend von Kauen vom 16. Juni, meldet die hiesige Staatszeitung: „In unseren drei ehemaligen Littauischen Distrikten sind keine Russische Behörden mehr vorhanden; Kauen befindet sich seit einer Woche in den Händen der Insurgenten, und heute früh wird in einem Handelsbrief gemeldet, daß vom andern Ufer des Niemen die Nachricht angelangt sey, die Insurgenten unter Oginski hätten Wilna genommen; dort seyen 4000 Gefangene in ihre Hände gefallen, und die Insurrektion habe sich von Wilna nach Dünaburg fortgewälzt.“ (Vergl. dagegen unten die Nachrichten von der Littauischen Grenze.) Der Staats-Zeitung zufolge, sind jene von ihr mitgetheilten Nachrichten aus derselben Quelle eingegangen, durch welche die Berichte der Generale Gielgud und Chlapowski angekommen sind; daher meint dieses Blatt, man dürfe glauben, daß sie authentisch seyen; übrigens ersehe man aus jenen Berichten, daß die Corps der beiden Generale mit einander kommunicirten, und dies sey die beste Vorbedeutung für das Gelingen der Operationen in jenen Gegenden. — Ferner enthält dasselbe Blatt Folgendes: „General Toll hatte nur ein etwa 1200 Mann starkes Kavallerie-Corps abgeschickt, welches von Wyszogrod durch Plock und Dobrzyn der Weichsel sich näherte. Jetzt heißt es, daß General Toll seinen Rückzug über die Narew beginne, um sich Bialystock zu nähern und gegen die in Littauen befindlichen Corps zu operiren. Es geht auch das Gerücht, daß der General-Adjutant Orloff bei seiner Abreise nach dem Tode des Feldmarschalls Diebitsch den Befehl hinterlassen habe, daß General Toll nicht eher etwas Entscheidendes unternehmen solle, bis ihm weitere Befehle aus St. Petersburg zugingen. — Des Nachts waren zwei Kosaken über die Weichsel gesetzt und bis Sochaczewo gelangt, wo unsere Bauern sie sogleich ergriffen. — In Wyszogrod hatten die Israeliten aus Dankbarkeit gegen die gerechte Amtsführung des dortigen Bürgermeisters zu dessen Befreiung aus den Händen der Russen 600 Fl. zusammengebracht; ihr Vorhaben gelang ihnen, und der Bürgermeister wurde wieder freigelassen.“

Warschau, vom 28. Juni. — Die Staats-Zeitung enthält folgenden offiziellen Bericht des Generalissimus, datirt aus dem Hauptquartier Warschau vom 27sten d. M.: „Ich habe die Ehre, der National-Regierung anzuzeigen, daß ich bei Disposition der Unternehmung gegen das Corps des Generals Rüdiger dem General Chrzanowski, der in der Gegend von Zamosc stand, den Befehl ertheilte, seinerseits zum günstigen Erfolge derselben beizutragen, indem er im Rücken Rüdigers vordringen sollte, insoweit ihm das vom Bug neu angekommene feindliche Corps dies gestatte. General Chrzanowski erfüllte seinen Auftrag auf eine äußerst ausgezeichnete Weise. Durch eine geschickte Wendung wußte er die Aufmerksamkeit Kaissaroffs, welcher das neue Corps commandirte, zu täuschen; in schnellem Marsch rückte er nach Krasnystaw vor und nahm hierauf am 23sten d. M. früh Morgens Lublin

in Besitz, nachdem er den Feind aus dieser Stadt verdrängt hatte, welcher bei seinem Rückzuge 40 Fuhren Ammunition und eine Menge Gewehre in einen Teich versenkte. Außerdem wurden dort verschiedene Effecten genommen. — Unterdessen ging Rüdiger auf der einen Seite wieder über den Wieprz zurück; seine Avant-Garde, aus einigen Schwadronen bestehend, näherte sich der Stadt und wäre fast zurückgeschlagen worden. Da jedoch von der andern Seite das Corps Kaissaroffs sich näherte, so ging General Chrzanowski, der nicht stark genug war, um diesen beiden Corps zu widerstehen, auf das linke Ufer der Weichsel über, auf welchem Flusse durch die außerordentliche Thätigkeit des Generals Romarino eine Brücke für ihn aufgeschlagen war. — Auf seinem ganzen Marsch hatte General Chrzanowski einige Scharmützel mit dem Feinde, in welchen er ihm 40 Mann mit den Pferden und der ganzen Bewaffnung gefangen nahm und 20 tödtete, selbst aber nicht den geringsten Verlust erlitt."

Ueber die Expedition gegen das Corps des Generals Rüdiger enthält dasselbe Blatt folgende nähere Nachrichten aus dem Briefe eines Offiziers höheren Ranges in dem Corps, welches General Jankowski kommandirte: „Aus dem Feldlager bei Laskarzew. Unsere Expedition, die einen glänzenden Erfolg hätte haben können, hat uns mit Betrübniß und Unmuth erfüllt. Voll von Freude und Hoffnung, den General Rüdiger zu schlagen, eilten wir nach Kozk; unterweges, in Stoczek, übernimmt zu unserem Unheil General Jankowski das Kommando. Wir sollten über den Wieprz setzen, um dort dem General Rüdiger zu begegnen und ihn mit überlegener Macht zu umringen; da kömmt er uns plötzlich, man weiß nicht, in welcher Absicht, selbst in den Weg. Einige vom Major Kaminski bei Serokomla gefangen genommene Soldaten sagen dem General, daß der Feind bei Lysobyki mit 6000 Mann Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie und 10 Geschützen über den Wieprz gegangen sey. General Jankowski hält nun einen Kriegsrath, in welchem, wahrscheinlich nach der Angabe des Majors Breza vom Quartiermeisterstabe, folgender Plan angenommen wurde: General Turno sollte von der Front in der Richtung von Serokomla her angreifen, General Jankowski ihm auf den ersten Kanonenschuß mit ansehnlichen Streitkräften zu Hülfe eilen, das Corps des Generals Romarino auf den linken Flügel und der General Bukowski, der als Vorhut gegen einen Angriff in Kozk stand, von Bialobrzegi aus auf den rechten Flügel eindringen. Auf diese Weise wäre der Feind binnen wenigen Stunden aufgerieben worden, selbst wenn er den Rest seines Corps an sich gezogen hätte, da wir nicht nur eine ihm überlegene Macht besaßen, sondern auch die Moralität unserer Soldaten ausgezeichnet war, wie es der Angriff des Generals Turno bewies. Diese ganze Combination, deren Ausführung General Jankowski sich vorbehalten hatte, zerfloß jedoch in Nichts. — Turno, gewissenhaft in Erfüllung des Plans, grief mit großer Heftigkeit den fast dreimal stärkeren Feind an und behauptete sich, indem er von drei Seiten Hülfe erwartete, unter dem heftigsten Kanonen- und Tirailleur-Feuer und wiewohl selbst im Rücken aus dem Walde her von der Russischen Infanterie angegriffen; in dieser Lage, wo unsererseits ein einziges Infanterie-Regiment, das 3te Jäger-Regiment, mit wahrhaftem Heldenmuth der ganzen feindlichen Infanterie Widerstand leistete, verharrt dieser General 6 Stunden hindurch — während unterdessen die Generale Jankowski und Bukowski, welche etwa 6 Werst von ihm entfernt standen, vorzüglich der Letztere, der 16 Schwadronen und einige Geschütze bei sich hatte und das Feuer der Kanonen fast sehen mußte, in völliger Unthätigkeit blieben. Ja noch mehr; während der General Turno angreift, bewegt sich die Arriere-Garde des Feindes aus ihrer Stellung zwischen die Corps der Generale Jankowski und Bukowski hin, nimmt ungefähr 3 Werst von dem Stab des Corps Ammunition, Gepäck und eine Kasse, die man ohne allen Schutz gelassen hatte, weg, und die Kosaken, welche sich versteckt heranschlichen, ergriffen die abgeschickten Adjutanten. General Turno zeigte sich, wie es einem Polen geziemt, tapfer und edel; er kämpfte unerschrocken, wiewohl er ohne Hülfe gelassen wurde; endlich erhält er, so wie der General Romarino, der eben unterweges war, um ihm sein Corps zur Unterstützung herbeizuführen, den definitiven Befehl, sich zurückzuziehen. Und um das Ganze zu krönen, läßt man bei dem Rückzuge 300 Kavalleristen in Kozk zurück, als wollte man sie mit Absicht dem Verderben preisgeben, da sie von einem feindlichen Kavallerie-Regiment, 2 Bataillons Infanterie und 2 Geschützen umringt waren und nur durch ein seltenes Glück den erstaunten Russen ohne Verlust zu entkommen vermochten. General Rüdiger wird wahrlich vor Verwunderung gar nicht zu sich kommen können, daß er, nachdem er ein solches Wagestück unternommen, auf drei Seiten von überlegenen Streitkräften umgeben, den Fluß und Sümpfe im Rücken, im Stande war, sich zurückzuziehen und einer gänzlichen Niederlage zu entgehen. Unser ganzes Corps ist empört vor Aerger und Unwillen, daß ihm durch ein solches Verfahren seines Commandeurs und dessen Schwagers Bukowski ein so entscheidender Vortheil entrissen worden ist. Es ist dies das erste Beispiel einer ähnlichen Operation in diesem Kriege; ich weiß nicht, womit Jene sich rechtfertigen können. Ist es wohl möglich, daß ein Corps-Commandeur eine kleine Macht zum Angriff absendet und sie selbst nicht unterstützt, sondern augenscheinlichem Verderben preisgiebt? Ist es möglich, daß man im Angesichte des Feindes einen Munitionspark und Gepäck ohne alle Wache bloß mit den Troßknechten stehen läßt? Oder ist es möglich, sich auf dem Marsche nicht wenigstens auf ein paar Werst weit durch Patrouillen zu unterrichten und

sich Adjutanten gefangen nehmen zu lassen, oder auch so wie General Bukowski in Ruhe zu verbleiben, wenn man durch einen Bauer benachrichtigt wird, daß ein Park genommen worden, und wenn man ihn wieder abnehmen kann, sich dann nicht zu rühren, als wisse man von dem Allen nichts? Wahrlich, das Herz blutet mir, indem ich dies niederschreibe, und die Gerüchte, welche im Lager umlaufen, will ich nun gar nicht wiederholen."

Im Polnischen Kurier heißt es, daß zwar schon einige Male in Warschau gemeldet worden sey, der Herzog Adam von Würtemberg wäre von den Polen gefangen genommen worden, daß man aber jetzt sicher wisse, daß derselbe sich im Lublinschen an der Spitze zweier Kosaken-Regimenter befinde und während der letzten Expedition des Generals Rüdiger in Lubartow gewesen sey.

Die Allg. Zeit. enthält nachstehendes ältere Schreiben von der Wolhynischen Gränze, vom 16. Juni. Es geht mit der Wolhynisch-Podolischen Insurrektion wie mit jener in Littauen. Jeden Augenblick glaubt man, sie sey gedämpft, und täglich erhält sie durch partielle Aufstände mehr Konsistenz und steigt durch diese Verbreitung zu einer gefährlichen Höhe. Alle bisher angewendeten Gewaltmittel, den Gehorsam wieder herzustellen, blieben fruchtlos, und wenn es auf Einem Punkte gelang, durch Furcht den Autoritäten Respekt zu verschaffen, so wurden auf einem andern wieder die russischen Beamten verjagt oder sogar erschlagen. Es ist natürlich, daß die meisten dieser Angestellten einerseits Alles aufbieten, um aus den insurgirten Provinzen entfernt zu werden, andrerseits aber ihrer eigenen Sicherheit wegen die Ruhe so viel als möglich zu erhalten suchen. Ob sie in der Wahl der Mittel hiezu glücklich sind, und manche davon nicht jede Gelegenheit benützen, um selbstsüchtige Zwecke zu erreichen, und durch Bedrückungen sonst ruhige Gemüther aufzureizen, ist eine andere Frage. Der General Graf Sacken, ein tüchtiger und charaktervoller Mann, scheint zu dem dornigen Geschäfte, welches ihn in Wolhynien erwartet, zu bejahrt. Es ist zu besorgen, daß er eben so wenig als seine Vorgänger durch Strenge seinen Zweck erreichen wird; er darf sich glücklich schätzen, wenn nicht Mangel und alle Arten von Intriguen seine Kräfte aufreiben. Man muß das Land und die Verwegenheit der Insurgenten kennen, welche die Vortheile ihres durch Flüsse, Sümpfe und ungeheure Wälder koupirten Terrains zu benützen wissen, öfters mit dem größten Ungestüm über den selbst überlegenen Feind herfallen, entweder einen glücklichen Streich ausführen oder zurückgeschlagen in den Wäldern verschwinden, ohne von einem geordneten Trupp erreicht werden zu können. Auf diese Weise ist den Russen schon viel Schaden zugefügt worden; erst vor einer Woche ward ein Artilleriepark, der der Armee in Polen zugeführt werden sollte, von einem Insurgenten-Haufen angefallen. Da die russische Bedeckung tapfern Widerstand leistete, und die Insurgenten die Unmöglichkeit sahen, sich des Geschützes zu bemächtigen, so wollten sie es doch unbrauchbar machen. Sie theilten sich in mehrere Haufen, benützten das ihnen vortheilhafte Terrain, um von mehreren Seiten wüthend auf die Bedeckung und die Kanonen zu fallen, und vernagelten die letztern mit Aufopferung einiger hundert Todten. Es ist schwer zu glauben, daß bei einer solchen Stimmung die Rückkehr zur Ordnung und zum Gehorsam blos durch das Schwert bewirkt werden könne; vielleicht würde dieser Zweck leichter erreicht werden, wenn man versöhnende Maßregeln in Anwendung brächte.

Die Preuß. Staatszeitung berichtet von der Littauischen Grenze vom 25. Juni: „Ueber die Bewegungen der Insurgenten jenseits der Memel waren bisher so widersprechende Gerüchte in Umlauf, daß eine Meldung, die nur irgend als zuverlässig angesehen werden konnte, ganz unmöglich war. Auch jetzt sind die Nachrichten, der unterbrochenen Communicationen halber immer noch nicht ganz sicher; doch geht aus deren Uebereinstimmung hervor, daß die Insurgenten nirgends den Erfolg gefunden zu haben scheinen, den sie sich von ihrer Expedition versprochen hatten. Namentlich haben dieselben in Szawle, wo sie von Kalinowski, der durch 2000 Mann regulairer Truppen vom Gielgudschen Corps verstärkt worden war, angeführt wurden, einen bedeutenden Verlust erlitten. Sie wurden von einem ungefähr 6000 Mann starkten Russischen Corps unter Anführung des Generals Schiermann und des Obersten Bartholomejeff aus dem Städtchen, das sie viermal hinter einander angriffen, zurückgedrängt. Die Russische Artillerie soll sich dabei ganz besonders wirksam gezeigt haben, so daß die Insurgenten über 2000 Mann an Todten und Verwundeten, unter denen sich die Insurgenten-Anführer von Jarud, von Hubarewicz, von Ostrowski und von Wittkowski befanden, verloren haben. Die Russischen Truppen haben sich seitdem in Szawle verschanzt und scheinen besonders diesen Punkt gegen jeden möglichen Angriff auf das Aeußerste vertheidigen zu wollen. — Die Unternehmung der Insurgenten gegen die Gouvernements-Stadt Wilna soll ganz und gar mißglückt seyn, indem General Chlapowski auf der einen und General Gielgud auf der anderen Seite geschlagen und zurückgedrängt worden. Der Kaiserl. Russische General-Adjutant von Tolstoi soll den Ersteren und sein über 15,000 Mann starkes Corps angegriffen und dieselben bis auf einige Tausend Mann aufgerieben haben. General Gielgud, der auf der Straße nach Wilna schon sehr weit vorgedrungen war, soll von den Russischen Truppen, die sich bei dem letztgenannten Orte koncentrirt hatten, gedrängt und auf dem Rückzuge begriffen, bereits wieder in Kaydany angelangt seyn. —

Auch aus dem nördlichen Theile der Wojewodschaft Augustowo lauten die Nachrichten für die Insurgenten ungünstig. Der Insurgenten-Chef Puschet soll von den Russischen Truppen geschlagen und neuerdings schwer verwundet zum Corps des Generals Gielgud gebracht worden seyn; dieses bedarf jedoch noch der Bestätigung, und nur so viel ist sicher, daß sich wiederum bei Wilkowiszki und Wirballen Russische Truppen-Abtheilungen gezeigt haben. — Einem Schreiben aus Liebau zufolge, sind daselbst 64 Stück Geschütz, von einem Truppen-Corps begleitet, ausgeschifft worden. Mehrere Russische Kriegsschiffe sind vor Liebau stationirt."

Polnische Grenze, vom 29. Juni. — Die bei Wroclawec über die Weichsel gegangenen Russen, bis jetzt nur Cavallerie, sind bis Brzesc-Cujawski vorgedrungen, die ihnen gegenüber stehenden Polen haben sich unter Vernichtung aller Vorräthe von Lebensmitteln, die den Russen in die Hände fallen konnten, bis hinter die Bzura zurückgezogen und bei Sochaczew eine Position genommen. Das Gros der russ. Armee scheint die Weichsel noch nicht passirt zu haben, das Hauptquartier des Generalissimus Paskewitsch vielmehr noch in oder bei Pultusk zu seyn.

Deutschland.

München, vom 26. Juni. — Die Zurücknahme der Preß-Ordonnanz scheint die gute Wirkung gehabt zu haben, welche sich das Ministerium davon versprach. Die Kammer der Abgeordneten hat über die nicht bewilligten Ausgaben schonender debattirt, als sonst wohl geschehen seyn würde. Nur der Ansatz für den Bau des Odeons, das Kabinetssecretariat und vielleicht noch, doch schon schwerlich für die Bauten in Brückenau, möchten die Ratification der Kammer nicht erhalten; die Uebrigen werden passiren. In der 50sten Sitzung der Baierischen Kammer der Abgeordneten sind die Verhandlungen lebhaft fortgeführt worden. Die Münchener politische Zeitung giebt darüber keine Referate mehr, wohl aber thun dies die andern Baierischen Blätter. Wie es heißt, will das Ministerium zwei ministerielle Blätter, eines für das ganze Königreich, eins für Neubaiern bestimmt, herausgeben lassen.

Frankreich.

Paris, vom 23. Juni. — Se. Majestät der König sind am 21sten Abends wohlbehalten in Kolmar eingetroffen.

Der Courrier français nennt Herrn Perceval als Nachfolger des General Guilleminot in Konstantinopel.

Herr v. St. Aulaire der Sohn ist mit Depeschen nach Rom abgegangen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhielt gestern durch einen Courier aus dem Haag Depeschen, deren Inhalt von höchster Wichtigkeit seyn soll.

Der Kaiser Dom Pedro ist am 21sten d. in Rouen angekommen, und wollte, wie es hieß, unter dem Namen eines Herzogs von Braganza, über Calais nach London reisen; die Kaiserin ist einstweilen in Cherbourg geblieben.

Der Sohn des Pairs Portalis hat sich in einem öffentlich bekannt gemachten politischen Glaubensbekenntniß, wider die Erblichkeit der Pairswürde ausgesprochen. Er bewirbt sich um die Wahl in Toulon.

Die Mission, die das in der Nacht vom 14ten auf den 15ten d. M. nach Toulon zurückgekehrte Dampfboot Sphinx zu verrichten hatte, ist auf eine so merkwürdig rasche Weise bewerkstelligt worden, daß es nicht uninteressant seyn möchte, noch einmal darauf zurückzukommen. Das Schiff verließ die Rhede von Toulon am 10ten um 2 Uhr Nachmittags; am 12ten um 2 Uhr Morgens lief es in den Hafen von Civita-Vecchia ein. Der Capitain und noch ein anderer Offizier nahmen, nachdem sie einige Stunden der Ruhe genossen, Postpferde, und langten um 4 Uhr Abends in Rom an, um dem dortigen Französischen Botschafter die für ihn bestimmten Depeschen, die mittelst des Telegraphen von Paris nach Toulon gelangt waren, einzuhändigen. Dieser traute seinen Augen kaum, als er eine Verfügung aus Paris las, die nur 50 Stunden alt war. In 4 Stunden konnte er bereits die verlangte Antwort darauf ertheilen. Die Ueberbringer benutzten diese Zeit, um die Merkwürdigkeiten der Stadt zu beschauen. Um 8 Uhr, nach eingenommenem Mittagsmahle, kehrten sie nach Civita-Vecchia zurück, wo sie am 13ten gegen 6 Uhr Morgens eintrafen. Um 11 Uhr ging das Schiff wieder unter Segel und am 14ten um Mitternacht traf es auf der Touloner Rhede ein, von wo aus am folgenden Morgen um 4 Uhr die Depeschen mittelst des Telegraphen nach Paris befördert wurden. Innerhalb 110 Stunden hatte man also bereits in Paris Antwort aus Rom auf ein dorthin erlassenes Schreiben.

Aus Toulouse schreibt man vom 18ten: Gestern Morgen um 5 Uhr ist der Angeklagte Wilhelm Granier unter den heftigsten Krämpfen gestorben, nachdem er 63 Tage lang ohne die mindeste Nahrung zugebracht hat; am 64sten unterlag er dem Tode. Seine letzten Augenblicke sollen fürchterlich gewesen seyn. Obgleich ihm ein geistlicher Beistand geschickt worden war, hat er doch die Tröstungen der Religion hartnäckig zurückgewiesen.

Straßburg, vom 24. Juni. — Der König ist am 21sten, dem Tage seiner Abreise von hier, Abends um 6 Uhr über Benfelden bei Schlettstadt eingetroffen; nachdem Se. Majestät auf dem vor der Stadt gelegenen Marsfelde 4500 Mann Nationalgarden gemustert hatten, zogen Sie zu Pferde und unter Glockengeläute

und Artilleriesalven in Schlettstadt ein; alle Häuser waren mit Teppichen und Blumengewinden behangen. In dem Augenblicke, wo der König im Stadthause ankam, überbrachte ihm eine Staffette Depeschen, die sehr wichtig zu seyn schienen; Se. Majestät traten sogleich ab, um dieselben einzusehen. Nachdem Se. Majestät hier einige Augenblicke verweilt und die Behörden empfangen hatten, verließen Höchstdieselben unter dem lautesten Jubel des Volkes die Stadt. An der Departementsgrenze nahm der König vom Präfekten des Niederrheins, der ihn bis dahin begleitet hatte, Abschied, und wurde von der Oberrheinischen Behörde empfangen. Um 9 Uhr Abends kamen Se. Majestät zu Kolmar an und hielten bei Mondschein Musterung über 4000 Mann Nationalgarde; nach der Beendigung derselben begab der König sich nach der Präfektur, wo denselben die Civil-Behörden erwarteten und zahlreiche Reden an Se. Majestät hielten. Auch die Opposition hatte eine Adresse verfaßt, in welcher die Erblichkeit der Pairswürde berührt und die bisherige auswärtige Politik der Regierung getadelt wurde; diese Adresse erhielt aber nicht genug Unterschriften, um vorgetragen werden zu können. Am 22sten besuchten Se. Majestät nach einem Frühstück, zu welchem die angesehensten Bürger Kolmars und der Umgegend zugelassen wurden, mit den Prinzen, den Ministern und Ihrem ganzen Gefolge die große Fabrik der Gebrüder Hausmann am Logelbach, in welcher 3600 Arbeiter beschäftigt werden. Nach der Stadt zurückgekehrt, reiste der König über Breisach nach Mühlhausen ab, wo Se. Majestät am 22sten Abends eingetroffen seyn werden.

Die Allgemeine Zeitung berichtet unter andern aus Straßburg über die letzte Anwesenheit des Königs Ludwig Philipp: Jedermann bewundert die Leichtigkeit, mit welcher er jede Rede, auf die er, ohne sie vorher gesehen zu haben, genau einging, beantwortete; man staunte die Thätigkeit an, welche er während der drei Tage bewies, und welche ihm erlaubte, nicht nur alle Behörden sich vorstellen zu lassen, so vielen Festlichkeiten beizuwohnen, hohe Gäste zu empfangen, und wieder zu besuchen, sondern auch alle unsre Anstalten und Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen; man ließ sich hinreißen von seiner Leutseligkeit, wie er sie erst gegen unsre Bauern, dann gegen die National-Garde und eben so gegen alle Beamten und Bürger bewies, gegen mehrere unsrer Künstler zumal, schlichte, einfache Männer, denen der Monarch entgegen kam, und die seine Huld, seine gutmüthige Bürgerlichkeit entzückte. Ausgezeichnet war auch die Art, mit welcher er, jene steife Etikette, an welche Karl X. sich gebunden hatte, bei Seite setzend, seine hohen Gäste, den Großherzog von Baden nebst den HH. Markgrafen und dem Fürsten von Fürstenberg gleich Sonnabends und Montags, dann Se. Maj. den König von Würtemberg empfing. Er war kaum im Palaste angelangt, und hatte noch keine Erfrischung annehmen können, als er Se. Königl. Hoheit den Großherzog im Geiste, seinem Hotel, besuchte, und nichts war freundschaftlicher als die Art, wie er ihm beim Abschiede, nach vielen Ausdrücken der Herzlichkeit nicht minder als der Höflichkeit, die Hand drückte, und dann auch dessen hohen Begleitern Lebewohl sagte. Er zeigte sich als ein eben so aufmerksamer, fein gebildeter Wirth, als ein wohlwollender, liebreicher Landesvater, und so veränderte er am Montage den Plan seiner Besuche und Umritte, als er die Ankunft des Königs von Würtemberg erfuhr. Baiern, Preußen, Oestreich und die Schweiz hatten Gesandte geschickt, auch diese Herren werden sich ihrer Aufnahme rühmen können.

Spanien.

Madrid, vom 14. Juni. — Der Courierwechsel zwischen unserer Hauptstadt und Lissabon ist äußerst lebhaft. Die Regierung scheint die Zwistigkeit zwischen Frankreich und Portugal sehr ungern zu sehen, um so mehr, da sie bei der Sache nichts ausrichten kann. In einem der letzten Minister-Conseils hat man einstimmig dahin entschieden, daß D. Miguel angegangen werden solle, sich mit dem Cabinette des Palaisroyal freundschaftlich auszugleichen.

Herr Anduaga, der ehemalige Gesandte in den Niederlanden, ist an die Stelle des Grafen Bassecourt, zum Gesandten in Turin ernannt worden, und Herr Navia soll nach dem Haag, als Gesandter gehen. Man spricht abermals davon, daß sämmtliche General-Consulate eingehen sollen. — Die Gefangenen im Stadtgefängniß sind nach dem großen Hospital gebracht worden.

England.

London, vom 24. Juni. — Am 18ten ist in Portsmouth Befehl eingegangen, den jungen Russischen Marine-Zöglingen auf dem Dockyard die früher ertheilte Erlaubniß, sich mit der Flotte zu Spithead einzuschiffen, zu entziehen. Die Flotte unter dem Admiral Sir E. Codrington soll am 27sten nach St. Helens auf der Insel Wight verlegt werden, und erwartet nur noch die Ankunft der Fregatte Star. Die Französische Flotte, von 5 Linienschiffen u. s. w., unter dem Admiral Hugon, die von Toulon westlich, also nicht nach Morea gesegelt ist, wird in Portsmouth erwartet, um, wie man hier wissen will, mit dem Admiral Sir E. Codrington nach der Ostsee abzugehen.

Die Times setzt dem Feldmarschall Wellington den Polnischen Generalissimus zur Seite und ist der Meinung, daß sein Rückzug von Ostrolenka nach Praga eben so schön war, als derjenige Wellingtons zur Zeit da Massena ihn bei Busaco angriff.

Beilage zu No. 154 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. July 1831.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. Juni. — Gestern verkündete hier eine Salve von 51 Kanonenschüssen dem Publikum die durch den Königl. Preuß. Kammerherrn Grafen v. Pückler anhergebrachte frohe Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen, gebornen Prinzessin der Niederlande, von einer Prinzessin; bald darauf sah man von Kirchen, Thürmen und vielen Häusern der hiesigen Bewohner bunte Fahnen wehen.

In einem hier eingelaufenen Schreiben aus Antwerpen vom 22sten heißt es: „Die Besatzung dieser Stadt wird binnen Kurzem durch mehrere neue Bataillone vermehrt werden; wie man versichert, werden sich gegen Ende dieses Monats wenigstens 10,000 Mann hier befinden, die man bei den Bewohnern der Stadt und ihrer Umgebung einquartieren wird.“

Brüssel, vom 25. Juni. — Im gestrigen Courier versichert „ein Engländer, Freund der Belgier,“ er wisse, Prinz Leopold sey entschlossen, unsern Thron anzunehmen, es koste was es wolle und wolle gern den verlangten Eid leisten. „Es ist mehr als wahrscheinlich — fährt er fort — daß der Prinz vorschlagen wird, die Frage über die Grenzen in der Art zu theilen, daß zuvörderst die Erhaltung für Belgien von demjenigen Gebiete, welches wir wirklich im Besitz haben, unbestritten bleibe; was aber das streitige Gebiet betreffe, so werde er alsdann, wenn sich der unverzüglichen Abtretung dieser Grenzen irgend ein Hinderniß entgegenlege, als König, und unterstützt von den beiden mächtigsten und liberalsten Nationen Europa's, bald, sey es durch Unterhandlungen, sey es, wenn es seyn müßte, durch Gewalt der Waffen, einen Gebietsumfang und Grenzen erlangen, die sein Königreich auf denselben Fuß wie die andern Staaten Europa's und in eine achtunggebietende Stellung brächten.“ Er will wissen, die Conferenz in London (er nennt sie, mit so vielen andern Blättern jetzt „die heilige Allianz“) habe sich, wegen des Widerspruches zwischen Frankreich und England einerseits, mit Oesterreich, Rußland und Preußen auf der andern, aufgelöst, allein liberale Minister, wie Graf Grey und sein Eidam Lord Durham *) würden das Königl. Conseil unter ihrem heilsamen Einflusse erhalten. (Börsenl.)

*) Man will nämlich wissen, der Letztgenannte werde an der Stelle des Lords Palmerston das auswärtige Amt übernehmen, indem dieser, der in Cambridge bei der Wahl durchfiel, noch nicht wieder Parlamentsglied ist, und es ihm, als Vertheidiger der Reform, übel anstehen möchte, sich durch ein rotten borough wählen zu lassen.

Der Belgische Moniteur sagt: „Die Regierung hat seit langer Zeit Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Einschleppung der Cholera morbus in Belgien zu verhüten, und kürzlich noch ist dem Minister des Innern eine Commission von Aerzten beigegeben, um die passendsten Mittel zur Erreichung dieses Zwecks anzuordnen.“

Italien.

Turin, vom 16. Juni. — Unsere guten Hoffnungen auf den jungen König waren wohlbegründet und gehen in Erfüllung, wiewohl ihn eine Partei auf ganz anderm Wege vorwärts treiben möchte. In der Administration muß man suchen, was dem Volke zunächst Noth thut, was es am meisten drückt, nicht in repräsentativen Institutionen, zu denen als Basis eine gute Munizipal- und Kommunalordnung gehört, an der gänzlicher Mangel ist. Der König hat mit dem Dringendsten begonnen, mit der Justiz, welche in Piemont und Savoyen sehr vernachlässigt ist, und von entsetzlichen Mißbräuchen wimmelt. Sinnlose, dunkle und tyrannische Gesetzgebung, bestechliche Richter und ein Harpyenheer von Advokaten reichen sich hier die Hände. Darum begann der König mit dem an das Handelskonseil ergangenen Antrag, für alle bei ihm einschlägigen Geschäfte die französischen Gesetzbücher anzunehmen. Durch andere Verordnungen wird die Güterkonfiskation in Folge von Straffällen, die Todesstrafe für den Hausdiebstahl, desgleichen der Gebrauch des Räderns und der glühenden Zangen abgeschafft; auch werden alle Rechtssachen an den Senat gewiesen, die bisher aus besonderer Begünstigung oder wegen des vornehmen Standes der Parteien vor den König selbst gehörten. Wenn es in diesem Augenblicke auch noch zu früh ist, die gewünschte Amnestie für die Verwiesenen von 1821 auszusprechen, so wird sie doch unstreitig vorbereitet. In dieser Beziehung ist besonders der vor einigen Tagen erschienene Befehl merkwürdig, durch den der König alle Untersuchungen niederschlägt, die gegen die Personen begonnen haben, welche in den letzten savoyischen Unruhen kompromittirt waren, und mit den Verbannten in Frankreich in Verbindung standen. Im Zoll- und Douanenwesen herrschten bisher eine Menge Mißbräuche; alle Hofleute, Offiziere, und auf dem Lande sogar die Pfarrer und Beamten, konnten verbotene oder hochbesteuerte Waaren frei einführen. Dies Privilegium hat nun aufgehört, denn nach einer Königl. Verordnung sind nun selbst die Mitglieder der Königl. Familie den allerdings harten Zollgesetzen unterworfen. Auch die unter dem verstorbenen König so bedeutenden Kriegsrüstungen sind eingestellt, und die Kontingente kehren nach und nach in ihre

Heimath zurück. So nimmt Alles eine beruhigendere Gestalt an, und es ist zu erwarten, daß bald die Zeit beginnen wird, wo Sardinien einen wohlthätigen Einfluß auf das übrige Italien äußern kann.

Bologna, vom 18. Juni. — Unsere Stadt ist noch von den Oesterreichischen Truppen besetzt, welche größtentheils aus Kroaten bestehen. Wenn schon es, bei der herrschenden Noth und dem Geldmangel der Stadt schwer wird, die Kosten für die Besatzung allein zu tragen, so verhehlt sich andererseits doch Niemand daß unter den gegenwärtigen Umständen eine völlige und augenblickliche Räumung der Legationen durch die fremden Truppen Gefahr bringen und den ruhigen Fortgang der Verbesserungen, die man sich verspricht, von neuem aufhalten könnte. Die Thatsache, daß an verschiedenen kaum von den Kaiserl. Oesterreichischen Truppen verlassenen Orten wieder Unruhen ausgebrochen sind, spricht nur zu sehr für das Verhandenseyn dieser Gefahr. Die Gerüchte von neuen Unruhen, die hier im Werke seyn sollten, waren wahrscheinlich übertrieben, wohl aber nicht ohne allen Grund. Wo unter den niederen Klassen viel Elend herrscht, giebt es natürlich viel Mißvergnügte. Kaum war die Notification des Kardinals Bernetti wegen Einsetzung des neuen Verwaltungs-Raths bekannt geworden, als während der Nacht an die Mauern Drohbriefe gegen diejenigen angeheftet wurden, welche die ihnen angebotenen Stellen annehmen würden. Ob der zum Prolegaten ernannte Graf Davia dadurch oder durch sonstige persönliche Gründe bewogen worden ist, diese Stelle auszuschlagen, weiß man nicht gewiß. — Erleichterung der schweren Lasten, welche alle Klassen, am meisten aber die niederen, drücken, und ungestörte Geschäfts- und Gewerbthätigkeit sind es, was unseren Provinzen Noth thut, um nach einer plötzlichen Stockung sich neuen Lebens zu erfreuen und die tiefen Wunden, welche die Vorgänge der letzten Monate dem öffentlichen und Privatleben geschlagen haben, zu heilen. Die Nachrichten von den Vorschlägen, welche, dem Vernehmen nach, Sr. Heiligkeit von den Gesandten der großen Mächte hinsichtlich der in der Verwaltung des Kirchenstaats künftig vorzunehmenden Veränderungen gemacht worden sind und bereits die päpstl. Genehmigung erhalten haben sollen, haben daher die allgemeine Erwartung rege gemacht. Eine Reform der Justiz- und Municipal-Verfassung, eine geregelte Verwaltung des Schatzes und der Staatsschulden, Abschaffung einiger, Erleichterung vieler Abgaben, Aufhebung der Monopole und endlich die Zulassung der Laien zu den oberen Staats-Aemtern, die bisher nur im Besitze der höheren Geistlichkeit waren, werden als die wichtigsten Punkte genannt. Es ist außer Zweifel, daß durch solche Verbesserungen alle noch verborgene Gährungsstoffe weggeräumt werden, das Vertrauen in die milden und väterlichen Absichten der Regierung sich bestärken und man die Ueberzeugung gewinnen würde, daß der heilige Vater, dessen wohlwollende persönliche Gesinnungen allgemein bekannt sind, die Bedürfnisse des Volks erkannt hat und den Anfang seiner Regierung auch zu dem einer glücklichen Epoche für seine Unterthanen machen will. Nicht bloß auf die diesseitigen Provinzen sollen sich diese wichtigen Veränderungen beschränken, sondern sich auch auf die Mark, die Delegationen, das Patrimonio di San Pietro und die Hauptstadt erstrecken.

Miscellen.

Breslau. Am 27. Junius wurde der Prorector und Professor am hiesigen Elisabetanum Dr. August Wellauer der Welt und seinen Freunden entrissen. Um seine längst erschütterte Gesundheit wieder herzustellen, hatte er vor Kurzem eine Reise nach Triest angetreten, und war unterweges bis nach Wien gekommen, als ihn der Tod in der Blüthe seiner Jahre hinwegnahm. — Er war geboren zu Breslau am 17. Julius 1798, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung auf dem Friedrichsgymnasium, und bezog dann (im J. 1815) die hiesige Universität. Nach Beendigung seiner akademischen Studien wurde er im J. 1821 am hiesigen Magdalenengymnasium als Lehrer angestellt, wenige Jahre nachher (1827) aber an das hiesige Elisabetgymnasium als Prorector und Professor berufen. Ueberdies war er seit einer Reihe von Jahren Privatdocent an der hiesigen Universität und Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Durch seine Bearbeitung des Aeschylus und des Apollonius Rhodius hatte er sich eine ausgezeichnete Stelle unter den Philologen Deutschlands erworben.

Die Königsberger Zeitung meldet: Des Königs Majestät haben nach Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 25. März 1831 der Dom-Kirche zu Königsberg in Preußen in Bezug auf den früheren großen Reparatur-Bau und zur Erfüllung des etatsmäßigen Bedarfs aufs neue ein Gnaden-Geschenk von 9132 Thalern zu verwilligen geruht, nachdem schon vor einigen Jahren die Summe von 11,519 Thalern Allergnädigst überwiesen worden war. Mit freudigem Danke ist dieses Gnaden-Geschenk des besten Königs empfangen worden, der, wie er so viele Kirchen erbaut, auch die herrlichen und ehrwürdigen Gotteshäuser, welche die Vorzeit gründete, erhält. So oft sich die Gemeinde in frommer Andacht in dem alterthümlichen schönen Dom versammelt, betet sie in treuer Liebe für den weisen und gütigen Landesvater, der sie auch in der bedrängtesten Zeit nicht verließ und ihr ein Helfer in der Noth war. Dieses Gnaden-Geschenk erhält aber jetzt für die Dom-Gemeinde noch einen besonderen Werth, da es gerade in der Zeit verliehen wurde, wo die 500jährige Feier der Gründung der Dom-Kirch bevor-

steht. Im Jahre 1332 nämlich begann der fromme Bischof Johannes von Samland den Bau des Doms, wozu er im folgenden Jahre die Zustimmung des Hochmeisters Luther von Braunschweig erhielt. Die Feier eines so seltenen Jubiläums kann um so freudiger begangen werden, als am Schlusse von fünfhundert Jahren die ehrwürdige Domkirche durch die landesväterliche Huld und Gnade des edlen Königs auf das schönste wieder hergestellt ist und kräftig den kommenden Jahrhunderten entgegentritt, um noch die spätesten Geschlechter zur gemeinschaftlichen Erbauung zu versammeln. Mannigfaltig und groß sind die Erinnerungen, die sich an diesen alterthümlichen Dom knüpfen. In ihm wurden die edlen Hochmeister des Deutschen Ordens nach Luther von Braunschweig beigesetzt. In ihm ruht er selbst, der unbescholtene Hochmeister Herzog Luther von Braunschweig, in ihm ruht Heinrich Reuß von Plauen und der letzte Hochmeister und erste Herzog in Preußen, der unvergeßliche Albrecht, der Urheber der Reformation in Preußen. Hier ruht auch Dr. Brismann, der erste evangelische Prediger, so wie in Königsberg überhaupt so auch bei dieser Kirche, hier ruht der unsterbliche Kant und andere Männer und Frauen ruhmwürdigen und gesegneten Andenkens. In dieser Kirche wurde vom Dr. Brismann am 27sten September 1523 die erste evangelische Predigt in Königsberg gehalten, in ihr wurde die Königl. Confirmation der Universität 1560 verkündet, in ihr fanden zahlreiche akademische Feierlichkeiten und Promotionen statt. Und so soll denn auch das 500jährige Jubiläum des Doms im nächsten Frühjahr auf eine würdige Weise begangen werden.

Cholera.

In Danzig erkrankten vom 25sten bis zum 26sten 19 Personen, es genasen 5 und starben 17. Bis zum 27sten erkrankten 27, genasen 2 und starben 18. Es waren bis dahin überhaupt erkrankt 449, davon gestorben 323, in der Rekonvaleszenz 59 und noch in der Behandlung 67.

In den Dörfern Brück, Rahmel und Sagorz sind seit dem 14ten d. M. überhaupt 69 Personen erkrankt und 40 verstorben; es hat jedoch noch nicht genau ermittelt werden können, wie viel dieser Erkrankungsfälle der dort ausgebrochenen Cholera, und wie viel den Faul-Fiebern, die schon früher in jenen Dörfern geherrscht, zuzuschreiben sind.

Auf einem von Danzig nach Dirschau abgegangenen Weichselkahn erkrankte unterweges am 7ten d. M. der Schiffsknecht Klein und starb während der Fahrt. Bald darauf erkrankte der Schiffs-Eigenthümer und es legte in Folge dessen der bemerkte Kahn $1/2$ Meile unfern dem Dorfe Jüthland an, um für den Kranken ärztliche Hülfe vom Lande her beschaffen zu können. Indessen verstarb der gedachte Schiffs-Eigenthümer schon am 12ten d. M. und der herbeigerufene Arzt hat an dem Erkrankten, Symptome der Cholera erkennen wollen. Bis jetzt ist von der Mannschaft des gedachten Fahrzeuges Niemand weiter erkrankt und die Gegend ganz gesund und unverdächtig geblieben.

Auch in sämmtlichen übrigen Gegenden des Preußischen Provinzial-Verbandes erhält sich der Gesundheits-Zustand ungestört erwünscht. Ingleichen sind bis jetzt in den dortigen Quarantaine-Anstalten keine verdächtige Krankheiten vorgekommen.

Vom benachbarten Auslande her ist die, jedoch noch unverbürgte, Nachricht vom Wiederausbruch der Cholera in Polangen und Willomischken, $1/4$ Meile von der Preußischen Gränze, bei Memel, eingegangen.

In Kalisch sollen seit dem am 24sten d. dort erfolgten Ausbruch der Cholera bis zum 26sten d. M. 4 Individuen an derselben erkrankt seyn. In Kollo und Petrikau ist die Krankheit noch fortwährend sehr heftig und in Lenczyz neuerdings und zwar in ihrer ganzen Kraft ausgebrochen, während in dem Städtchen Krasmiewiz, auf der großen Straße nach Warschau, nur ein verdächtiger Todesfall vorgekommen.

Auch in den Städtchen Starzow und Radom, in der Wojewodschaft Sandomir, hat sich die Seuche gezeigt.

Die Spuren der Cholera in Przemysl und Jaroslaw haben die Galizische Provinzial-Sanitäts-Kommission bewogen, den Cordon vom San-Flusse an die Wisloca über Brzostek, Jaslo und Zmygrod zurückzuziehen und Kontumaz-Anstalten in Pilsno und Dukla zu errichten.

Von Ungarischer Seite sind gegen Galizien Kontumaz-Anstalten zu Kördsmezö in der Marmaroscher, zu Vereczke in der Beregher, zu Komarnik in der Sarosser Gespanschaft, dann zu Neumarkt auf Galizischen Boden aufgestellt worden.

Todes-Anzeige.

Mit tiefgebeugten Herzen beehren wir uns das auf einer zur Herstellung seiner Gesundheit in die Seebäder Venedigs unternommenen Reise im noch nicht vollendeten 33sten Jahre am 26. Juni d. J. in Wien an der Lungenschwindsucht erfolgte Ableben des Prorector am Elisabethanischen Gymnasio, Herrn Doctor Wellauer, seinen verehrten Gönnern und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 4. Juli 1831.

Die Eltern und die Schwester des Verstorbenen.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 5ten: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten, von Schiller. Herr Bluhm vom Leipziger Theater, Arnold von Melchthal, als Gast.

Wegen später erfolgter Ankunft der Sängerin Dlle. Bio von Berlin, können die Gastrollen derselben erst Morgen den 6ten Juli mit der Oper „die schöne Müllerin" von Paisiello beginnen.

Für die Gastdarstellungen der Demoiselle Bio sind folgende Preise der Plätze bestimmt:

Ein Billet in den ersten Rang	1 Rthlr. — Sgr.
= = in die Sperrsitze	1 Rthlr. — Sgr.
= = in das Parterre	15 Sgr.
= = in die Gallerie-Logen	10 Sgr.
= = auf die Gallerie	5 Sgr.

Alle Abonnements- und Freibillets ohne Ausnahme sind ungültig.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten signalisirte Militairsträfling Gottfried Leuchtmann, ist den 25sten d. von der Arbeit entwichen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden werden dringend ersucht, auf den Entwichenen vigiliren, ihn im Betretungsfall arretiren und unter sicherem Transport anhero abliefern zu lassen.

Schweidnitz den 28sten Juny 1831.

Königliche Kommandantur.

Signalement. 1) Familienname, Leuchtmann; 2) Vorname, Gottfried; 3) Geburtsort, Zedlitzheide; 4) Kreis, Waldenburg; 5) Religion, evangelisch; 6) Profession, keine; 7) Alter, 35 Jahr 4 Monat; 8) Größe, 5 Zoll; 9) Stirn, niedrig; 10) Haare, lichtbraun mit weißen gemengt; 11) Augenbraunen, braun; 12) Augen, blau; 13) Nase, proportionirt; 14) Mund, gewöhnlich; 15) Bart, lichtbraun; 16) Zähne, schadhaft; 17) Kinn, breit; 18) Gesichtsbildung, oval und pockennarbig; 19) Gesichtsfarbe, gesund; 20) Sprache, deutsch; 21) Gestalt, mittler; 22) Besondere Kennzeichen, rechten Arm roth gestochen, ein Herz mit Zacken und G. L. 1817. 18. R. darunter 2 blaue Blumen übers Kreuz.

Bekleidung. Schwarzblau tuchene Mütze, altes gelblites Halstuch, blaue Jacke mit dergleichen blauen Stehkragen und gelben Knöpfen, graue Tuchhosen, Halbstiefeln und Hemde.

Avertissement.

In Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Landrechts wird den noch etwa unbekannten Gläubigern der am 4ten Juny 1830 zu Saabor verstorbenen verehelichten Dr. Seydeler Charlotte Florentine Ulricke gebornen Eckard, die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längstens drei Monaten, vom Tage der ersten Insertion dieses Avertissements an gerechnet, anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die etwaigen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Glogau den 13ten May 1831.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 8696 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf. manifestirte und mit einer Schulden-Summe von 11,022 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. belastetete Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Benedict Forni am 3ten April 1831 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 26sten August c. Vormittag 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 9ten April 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des § 137. ff. Tit. 17. Thl. 1 des Allgem. Land-Rechts den noch etwa unbekannten Gläubigern der am 8ten May 1829 verstorbenen Susanne Barbara verwittweten Venditor Schmude, geb. Worst, die bevorstehende Theilung ihres Nachlasses, auf Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amts, hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen binnen längstens 3 Monaten geltend zu

machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschaftsgläubiger sich an jeden der Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 17ten May 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem auf den Antrag der Töpfer Gröhlschen Erben die freiwillige Subhastation des sub No. 21 hierselbst auf der Obergasse belegene und auf 944 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. nach dem Materialien-, so wie 973 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzertrage abgeschätzten Hauses verfügt worden, so werden Kauflustige hierdurch eingeladen, in dem dieserhalb auf den 17ten August c. a. Vormittags um 11 Uhr in unserm Amts-Locale vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor anberaumten Termine zu erscheinen und die Adjudication des Fundi zu gewärtigen. Frankenstein den 31. May 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Da die Hypothekenbücher von den zu den Freirichtergütern Neu-Weistritz und Spätenwalde, Habelschwerdter Kreises, gehörigen Possessionen daselbst auf den Grund der vorhandenen Dokumente und der von den Besitzern einzuziehenden Nachrichten regulirt werden sollen, so wird ein Jeder, welcher ein Interesse dabei zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenkt, hiermit aufgefordert, sich binnen neun Wochen bei den unterschriebenen Gerichtsämtern zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben. Den unbekannten Real-Prätendenten wird hierbei zugleich angedeutet, daß diejenigen, welche binnen der 9wöchentlichen Frist sich melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechts eingetragen, die Ausbleibenden aber mit ihren Realrechten gegen den Dritten im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer präcludirt werden und den eingetragenen Posten nachstehen sollen, und denen endlich welche eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) haben, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgem. Land-Rechts Thl. 1. Tit. 22. § 16 und 17 und § 58 des Anhanges zu demselben, zwar vorbehalten bleiben, daß es ihnen jedoch auch freisteht, ihre Rechte, nachdem sie gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Habelschwerdt den 16ten Juny 1831.

Die Gerichts-Aemter der Freirichtergüter zu Neu-Weistritz und Spätenwalde.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unserm Judical-Depositorio befindet sich zur Zeit unter dem Namen Richter- und Beckersche Judical-Masse noch ein Rest von den Kaufgeldern des erbtheilungshalber subhastirten Bauerautes des zu Polsnitz im Jahre 1784 verstorbenen Bauers Johann Joseph Becker von 267 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. Die Ausschüttung dieser Masse an die sich gemeldeten legitimirten Erben steht nunmehr bevor, und es werden daher alle etwanigen unbekannten Gläubiger dieses Nachlasses, dem § 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. Allg. L. R. gemäß hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist sie damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Canth den 28. April 1831.

Das Gräfl. Blücher von Wahlstadtsche Justiz-Amt der Krieblowitzer Güter.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Inlieger und Tischler Joseph Meißner zu Kreikau, Münsterberger Kreises, und dessen Ehefrau Francisca geborne Frost, die an ihrem Wohnorte unter Eheleuten nach dem Casparschen Kirchenrechte stattfindende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Heinrichau den 28sten May 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländ. Herrschaften Heinrichau und Schönjonsdorff.

Verpachtung.

Das Herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Tscherbeney Glatzer Kreises, zu welchem mehrere auch die beiden zwangspflichtigen Kretschmer im Bade-Orte Cudowa gehören, soll sofort auf einige Jahre verpachtet werden. Pachtlustige und cautionsfähige Bräuer, die noch und zu ihrem Vortheil gutes Getränke zu fabriciren verstehen, werden hiermit eingeladen, sich bald mit dem Wirthschafts-Amte in Unterhandlung einzulassen, von welchem sie auch jederzeit die nähern Pachtbedingnisse erfahren können.

Tscherbeney den 23. Juni 1831.

Gräfl. v. Götzensches Wirthschafts-Amt.

Auction.

Es sollen am 6ten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause Nro. 2 auf der Engelsburg, die zum Nachlasse des Hutmacher Neumann gehörigen Effekten, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Hausgeräth, in einer Marktbude, 22 Hüten und Hutmacherwerkgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 1sten Juli 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.

Mittwoch als den 6ten d. Mts. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Schmiedebrücke Nro. 53. veränderungshalber eine Parthie Putzwaaren, italienische Strohhüte, neues und gebrauchtes Meublement, als ein ganz gutes Mahagoni-Sopha, Stühle rc., eine gute Ladentafel, ein Klavier und div. Blechsachen, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch den 6ten July Vormittags um 9 und Nachmittags um 2 Uhr Antonienstrasse No. 6., werde ich einiges zum Nachlass des verst. Garnison-Predigers Herrn Böhm gehöriges Meublement, so wie dessen sämmtliche Bücher theol. und schönwissenschaftlichen Inhalts versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 7ten July Vormittags um 9 Uhr, werde ich im Bürgerwerder im sogenannten Rosengärtchen, einen Vorrath von Geräthschaften für Kaffetiers versteigern, wovon ich der Kürze wegen nur ein Billard, einen Cylinder-Kronleuchter (hat 100 Rthlr. gekostet) 2 Glaskronen und einen guten mozartschen Flügel anführe.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Donnerstag als den 7ten d. Mts. früh um 9 Uhr werde ich auf der Karlsstraße Nro. 6. einen Nachlaß, bestehend in Buchbinder-Handwerkzeug und Meublement, öffentlich versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Wohlfeiler Waaren-Verkauf.

Hübner et Sohn, Ring No. 43., das 2te Haus von der Schmiedebrücken-Ecke, verkaufen zu diesem Jahrmarkte alle auf dem Lager habende Kunst-, Galanterie-, feine und grobe kurze Waaren, zu sehr herabgesetzten wohlfeilen Preisen; sie versprechen bei en gros Einkäufen die vortheilhaftesten Bedingungen und werden es sich zur größten Pflicht machen, keinen der sie Beehrenden unbefriedigt zu entlassen.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Rießen ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Heu zu verkaufen

gutes, trocknes, vorjähriges, das grosse Bund à 1 Ggr. Court., Junkernstrasse No. 2.

Menagerie-Anzeige.

Der Eigenthümer der Menagerie achtet es für überflüssig, eine weitere Beschreibung der darin enthaltenen Thiere zu machen, oder deren Ankündigung auszuschmücken, da solches seinem Rufe schaden und die Bewunderer der Natur beleidigen würde. In der Ueberzeugung, alles angewendet und keine Kosten gespart zu haben, um die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erlangen, empfiehlt er seine Menagerie dem gütigen Zuspruch und unterwirft sich dem Urtheil aller Kenner, nicht zweifelnd, daß solches zu seinen Gunsten ausfallen werde.

Der Besitzer der Menagerie kauft, verkauft und vertauscht an Liebhaber alle hierher gehörigen 4füßigen Thiere und Vögel.

Die Menagerie ist von früh 8 bis Abends 8 Uhr zu sehen. Präcise 7 Uhr ist die Fütterung.

Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr. Dritter Platz 1 Sgr. 3 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem ersten Platze die Hälfte.

Der Schauplatz ist auf dem Exercierplatz in der neu erbauten Bude.

Rossi, aus Parma in Italien.

Anzeige für die Preußischen Forstbeamten, Justizbehörden, Magisträte und Gutsbesitzer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Die

Forst-, Jagd- und Fischerei-Polizei in den Preußischen Staaten,

nach den bestehenden Gesetzen, Edikten, Verordnungen und Ministerial-Rescripten. Ein Handbuch für höhere und niedere Forstbeamte, Justizbehörden, Magisträte und Gutsbesitzer.

Herausgegeben von

Ph. Zeller.

3 Theile. gr. 8. Preis: 4 Thlr. 15 Sgr.

1. Abschnitt: Von den zur Verwaltung der Forsten und Jagden bestimmten Behörden und Offizianten. — 2. Abschnitt: Von der wirthschaftlichen Verwaltung der Königlichen Forsten. — Von den, den Forsten anklebenden Grundgerechtigkeiten. — 4. Abschnitt: Von den Forstverbrechen. — 5. Abschnitt: Von der Verwaltung der Forsten der Städte, der Kämmereien, der Kirchen, der öffentlichen Anstalten, der Dorfgemeinden und Privatpersonen. — 6. Abschnitt: Von der Verletzung der Jagdgerechtigkeit und von der vorschriftsmäßigen Ausübung derselben. — 7. Abschnitt: Von der Fischerei-Polizei. — Anhang: Verschiedene ältere provinzielle Forst- und Jagdordnungen.

In „v. Kamptz's Annalen (Band 12. Heft 4.)" ist dieses Werk bestens empfohlen.

Wichtige Anzeige für Zeitungsleser.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) sind erschienen und in allen Buchhandlungen so wie auch auf allen hochlöbl. Königl. Post-Aemtern zu haben:

Karte der russischen Provinzen Litthauen, Wolhynien, Podolien, Curland, Liefland, Wilna und der Ukraine, nebst den angränzenden Gouvernements.
Folio. Illuminirt. Preis 7½ Sgr.

Karte vom Königreich Polen nebst den daran gränzenden preußischen Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und dem Gebiete der freien Stadt Krakau.
Folio. Illuminirt. Preis: 7½ Sgr.

Für den geringen Preis von 15 Sgr. erhält hier das Publikum zwei nach den besten Hülfsquellen entworfene Karten, welche den Kriegsschauplatz der Russen und Polen vollständig umfassen und für jeden Zeitungs-Leser unentbehrlich sind. Druck und Lithographie sind gewiß schön zu nennen, wovon man sich bei Ansicht überzeugen kann.

Karte von Italien nebst den Umgegenden von Rom und Neapel. Gezeichnet und gestochen von Schilling. Folio. Illuminirt. Preis 5 Sgr.

Die Schönheit und Nützlichkeit dieser Karte ist bereits mehrfach anerkannt worden. Um die Einführung in den Schulen zu erleichtern, ist der Preis so ungemein billig gestellt worden.

Die Sing-Akademie versammelt sich morgen den 6ten July in meiner Wohnung Junkern-Straße No. 2.

Mosewius.

Warnung.

Da mein Sohn, der Cand. juris Robert Dickow, sein väterliches Erbtheil bereits verschwendet hat und ich weder verpflichtet noch Willens bin das Geringste für ihn zu bezahlen, so warne ich hierdurch Jedermann ihm zu borgen, und bemerke zugleich: daß ich alle, in seinen Angelegenheiten an mich gerichtete Briefe unbeantwortet lassen werde.

Parchwitz den 3ten July 1831.

Die verwittwete Justiz-Räthin Dickow, geborne Winkler.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die wichtigsten und häufigsten **Verdauungs-Beschwerden,** bekannt unter den Benennungen von **INDIGESTION, Nervenreizbarkeit, Geisteskleinmuth, Hypochondrie,** und bedingt durch eine krankhafte Empfindlichkeit des Magens und der Gedärme.

Aus dem Englischen des Dr. Johnson übersetzt mit einer Vorrede von Dr. Johann Joseph Roth, practischem Arzte zu München. Broch. 15 Sgr.

Da alle Klassen der Gesellschaft ungemein häufig an diesen Beschwerden leiden, so kann eine Schrift, welche die Kennzeichen dieses Leidens so richtig angiebt und so sichere Mittel zur Heilung desselben darlegt, nicht anders als mit Wohlgefallen aufgenommen werden. Dieses Werk aber noch erhält einen weit größern Werth dadurch, daß es eine Menge krankhafter Gefühle, welche von den Verdauungs-Organen aus über den Körper sich verbreiten, kennen lehrt, sie beschreibt und den Weg zeigt, wie sie am schnellsten und am sichersten entfernt werden können. Diese krankhaften Gefühle sind es, von denen sich der Patient oft eben so wenig Rechenschaft zu geben vermag, als er im Stande ist, sie dem Arzte zu beschreiben; die, ohne ihn an das Bett zu fesseln oder zu einer schnell verlaufenden Krankheit sich zu erheben, ihn dennoch unaufhörlich necken und an ihm zerren, und die nicht nur den gewöhnlichen Beschäftigungen ein großes Hinderniß in den Weg legen, sondern auch jeden Genuß und jedes Vergnügen verderben und oft unvermuthet dazwischen treten. Besonders trefflich ist in dieser Schrift noch die Art und Weise auseinandergesetzt, wie man es nämlich anzufangen habe, um eine Reise, welche man zur Wiederherstellung der Gesundheit unternimmt, so einzurichten, daß der erwähnte Zweck realisirt werde.

Anzeige.

Das ächte Kölnische Wasser, so wie alle Arten feinster, französischer und englischer Seifen, verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner et Sohn, Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Bordeaux-Weine

welche jetzt besonders zu empfehlen sind — Weisse in Champ. Bout., als Sauterne à 12 Ggr., Hautbarsac à 16 Ggr., alte dergl. à 1 Rthlr. — Rothe: als Medoc à 12 Ggr., Château Lafite à 16 Ggr., Margeaux à 20 Ggr., alte à 1 Rthlr., — von in Bouteillen gekommenen ebenfalls ein Sortiment bei Lübbert et Sohn, Junkerngasse Nro. 2.

Anzeige.

Die neuesten Rasirzeuge, so wie mehrere Reise-Toiletten für Herren und Damen, die neuesten Necessaires, Portefeuilles, Brieftaschen und dergleichen empfingen so eben in schönster Auswahl und verkaufen sämmtlich zu sehr niedrigen Preisen

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Restauration.

Guten Bouillon, die Tasse 9 Pf, Beefsteaks, Kalbs-Cottelets ꝛc., sind täglich zum Frühstück zu haben; außerdem wird zu allen Tageszeiten à la Carte gespeist. Abonnements zu 3 und 5 Rthlr. monatlich werden in und außer dem Hause angenommen. Auch kann ich eine meublirte Stube im ersten Stock ablassen.

Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 63ster Lotterie, traf in meine Kollekte

Der erste Haupt-Gewinn von

150,000 Rthlr.

auf Nro. 44461.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Vermiethung.

Eine freundliche Wohnung vorn heraus, ist Reusche-Straße zur „goldnen Rose“ No. 62 zu vermiethen und kann auf Verlangen bald bezogen werden.

Verlorner Hühnerhund.

Es ist am 1sten July Abends ein großer Hühner-Hund in Schweidnitz abhanden gekommen. Derselbe hatte ein schwarz ledernes Halsband, welches mit einem eisernen Stift zugeschmiedet war, und war weiß mit großen braunen Flecken und braunen Behängen gezeichnet und das Gesicht etwas mit grauen Haaren untermischt, wodurch der Hund ein ältliches Ansehen hat. Wer diesen Hund in Schweidnitz auf der Burg-Straße No. 18 eine Treppe hoch abliefert, erhält eine gute Belohnung. Schweidnitz den 2ten July 1831.

Graf v. Martensleben, Königl. Kammerherr.

Zu vermiethen

Bischof-Straße Nro. 3. der zweite Stock, 5 Zimmer 1 Alkove nebst Beilaß, der dritte Stock, 4 Zimmer 1 Alcove nebst Beilaß, bald oder zu Michaeli.

Zu vermiethen

ist auf der Bischofsstraße No. 7 die 2te Etage mit allem dazu erforderlichen Zubehör.

Näheres Schweidnitzerstraße No. 7 im Gewölbe.

Eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde und Wagen-Remise als auch mit Promenade in einem schönen Garten ist zu Michaeli dieses Jahres auch bald zu beziehen für die jährliche Miethe von hundert Thaler zu überlassen und zwar Margarethen-Gasse auf der Insel. Das Nähere im Comptoir Nicolai-Straße No. 62.

Vermiethung.

Schweidnitzer Straße No. 20 ist der erste Stock zu vermiethen.

Auf der Wallstraße im Place de repos neue No 1 an der Prommenade gelegenen Hauses, ist kommende Michaeli eingetretener Umstände wegen, ein Logis von vier Zimmern, nöthigenfalls eine Stube extra für Bedienung, nebst dazu gehöriger Küche, Boden und Keller zu vermiethen; auch kann sich Miether des sehr angenehmen Gartens dabei bedienen. Näheres hierüber zu erfahren Antonienstraße neue No 4. 2 Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Ekardt, Kaufm., von Berlin; Hr. Bluhm, Schauspieler, von Rudolstadt; Herr Liebe, Mühlen-Inspektor, von Kalbe a. S. — Im Rautenkranz: Hr. v. Waczenski, Justiz-Director, von Strehlen. — Im goldnen Zepter: Hr. Zerboni di Sposetti, von Jäschkittel, Hr. Buchwald, Oberamtmann, von Buchelsdorff. — Im goldnen Baum: Hr. Kerger, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Fritsch, Landschafts-Syndikus, von Frankenstein; Hr Krause, Ob. L. G. Rath, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Haber, Kaufmann, von Neisse; Hr. Bergmann, Diakonus, Hr. Schulz, Bergbeamter, beide von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Sandretzky, von Langenbielau; Hr. Nothmann, Kaufmann, von Tost. — In der großen Stube: Hr. Kautz, Gutspächter, von Koritnice. — Im Privat-Logis: Herr v. Borowski, von Fröschen, Albrechtsstr. No. 2[illegible].

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.